

Werk

Titel: Ist Konrad von Heimesfurt der Verfasser des Jüdel?

Autor: Steinmeyer, Elias

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log9

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

IST KONRAD VON HEIMESFURT DER VER-
FASSER DES JÜDEL?

Die behauptung, Konrad von Heimesfurt habe nicht nur die Himmelfahrt Mariae und die Urstende, sondern auch das Jüdel verfasst, ist neuerdings von RSprenger gelegentlich einer umschrift des letztgenannten gedichtes in die üblichen mhd. sprachformen aufgestellt worden (Germ. 27, 129 ff). schon von vorne herein erheben sich gegen diese hypothese schwere bedenken, wenn man überlegt dass 1) Konrad sich sowol in der Himmelfahrt wie in dem acrostichon der Urstende nennt, der autor des Jüdel seinen namen verschweigt; 2) die Himmelfahrt und die Urstende mit einer reihe gleicher stumpfer reime (12 resp. 14) endigen, während dem Jüdel ein derartiger kunstvoller ausgang gebricht; 3) aus der einleitung der Urstende mit notwendigkeit der schluss zu ziehen ist dass zwischen sie und die Himmelfahrt kein weiteres werk Konrads falle: Sprenger will gerade das Jüdel in dieser zeit entstanden wissen; 4) Konrad sich mit vorliebe auf seine quelle und deren autorität beruft (vgl. Germ. 8, 326 f), das Jüdel dagegen nirgends einer vorlage gedenkt.

Worauf stützt also Sprenger seine vermutung? sieht man ab von den mit vollem recht ihm selbst unerheblich erscheinenden umständen, dass das Jüdel in derselben hs. überliefert ist wie die Urstende, und dass sein eingang einige ähnlichkeit in den gedanken mit der einleitung zu Urstende und Himmelfahrt aufweist, so zerfallen seine gründe in zwei kategorien: 1) übereinstimmung im reimgebrauch, 2) übereinstimmung in versen, ausdrücken, reimwörtern.

Was zunächst 1) anlangt, so ist zwar richtig dass die bindungen *i : ie*, *u : uo* allen drei gedichten gemeinsam sind, aber dieselben kommen auch in vielen mhd. denkmälern vor, die niemand dem Heimesfurter zuweisen wird. dagegen hat Sprenger übersehen dass einerseits nur das Jüdel *a : a* zweimal vor *n* bindet: *man : getân* 131, 33. 132, 1,¹ und dass andererseits der reim

¹ Sprenger führt freilich s. 139 die erste dieser beiden stellen an, indem er sagt: 'letzteres [dass das Jüdel nach der Himmelfahrt und vor der Urstende entstanden sei] schliesse ich unter anderem daraus dass sich

m : n nur in der Urstende und Himmelfahrt, nicht im Jüdel begegnet: Urst. 111, 15. 120, 35 *heim : erschein*, 111, 81 *chradem : schaden*, 128, 1 *tuum : sun*, Himmelf. 325 *gadem : schaden*. was Sprenger sonst in diesem zusammenhange beibringt, entbehrt jeder bedeutung, und man versteht durchaus nicht, welchem zwecke zb. die anführung der reime *tete : bete*, aber *täten : bäten* dienen soll. die bemerkung, dass von den verbis *gân* und *stân* mit ausnahme des cj. praes. nur die formen mit *â* gebraucht würden, ist in so fern unrichtig, als Urst. 122, 65 auch *gêt : Nazarêt*, 125, 35 *enstêt : Sêt* gebunden auftreten.

Unter 2) ist sehr verschiedenartiges zusammengeworfen. wenn es im Jüdel heißt *arnen dise missetât* oder *der vater allez dá lac* oder *dise starken geschicht* oder *wislich er sie dô beriet* und in der Urst. resp. Himmelf. *arnen den haz* oder *stuont der bischof allez hie* oder *starkiu mære*, *starke rüege* oder *als er die armen dô beriet*, was geht daraus weiter hervor als dass alle drei gedichte die worte *arnen*, *allez*, *stark*, *beräten* kennen, und was ist dabei merkwürdiges? oder wenn im Jüdel wie in der Urstende *hof : bischof*, *mezzer : bezzer* reimen, wobei überdies letzteres wort das eine mal comparativ, das andere mal verbum ist, wenn Maria als *gehiure* und als *der engel küneginne* bezeichnet wird? Sprenger scheint ganz zu übersehen dass sowol Konrad wie der verfasser des Jüdel in deutscher zunge und ungefähr zu gleicher zeit dichteten, und dass gewisse reime und phrasen sich jedem poeten aufdrängen musten, da der reimvorrat der sprache ein beschränkter ist. congruenzen ferner wie *wær ir gnåde niht só süeze* und *ir gnåde was só süeze*, oder *ezn kumt dir niht ze mätzen* und *als ez in kom ze mätzen*, oder *er begundes rátes vrágen*, oder *waz mich dar umbe dunket guot* und *waz si dar umbe dâhte guot*, oder *nû erlât mich sîn durch got* und *ir sult mich sîn durch got erlân*, oder *sâ zehant lief ein bote* und *sich huop ein bote sâ zehant*, oder *den gelouben er im vor sprach* und *er sprach in den gelouben vor* sind so wenig significant, dass sie jeder beliebige dichter unabhängig von einem andern verwendet haben kann. selbst die parallele Jüdel *toufe dich und wirt gotes kint sam die ander-*

die allerdings sonst nicht ungewöhnliche bindung *â : a* [es steht fälschlich *â : â* gedruckt] (*getân : man* Jüd. 183) in der Urstende nicht mehr findet. aber auch in der Himmelfahrt existiert kein fall, Sprenger müste denn zb. *dâ : regina* 233, wo Pfeiffer das längezeichen vergafs, hieher rechnen wollen.

stunt geborn sint von wazzer und dem heiligen geist und Urst. des nieman teilkunftec wirt wan er den anderstunt gebirt wazzer und der heilige geist gibt nur einen biblischen gedanken wider, welcher gleichmäsig zwei dichtern in die feder kommen konnte, ohne dass sie von einander wusten. analogien solcher art liefsen sich übrigens häufen.

Ich denke also, die von Sprenger beigebrachten argumente ermangeln jeglicher beweiskraft. im gegenteil lassen sich manche puncte geltend machen, in denen der verfasser des Jüdel sich von Konrad unterscheidet. der letztere liebt es, verallgemeinernd auf vorgänge des täglichen lebens und regungen des menschlichen herzens hinzudeuten, zb. Himmelf. 84 *wan er sich des vil wol verstuont als die wisen alle tuont*, 400 *sine lieben gesellen enpfieng er als der den andern gerne siht*, 512 *nu enlac doch diu gehiure niht einem tóten gelich, als bi unser zit ein lich*, vgl. auch 909 ff, Urst. 105, 8 ff, 117, 42 *si versuohten manegen rât só der tuot der angest hát*, 118, 69 *swá man umbe solhe sache trahtet . . ., der tumben man dá wol enbirt*, 121, 61 *und enphiengen sie só rehte wol só man werde geste sol*. nichts ähnliches bei dem autor des Jüdel. ferner findet sich bei Konrad eine reihe von worten so häufig verwendet, dass ihr fehlen im Jüdel auffallen muss. dahin gehört vor allen das verbum *schaffen*: Urst. 104, 82 *nu schaffet daz man in vor her bringe*, 106, 52 *nu schaffet her der iuren sehse*, 112, 62 *dá schuof er in in geleit*, 113, 3 *schaffet selbe unde tuot*, 113, 46 *si schuofen daz er wart behuot*, 114, 16 *si schuofen niht gén einer ber*, 118, 42 *schuof er im guoten gemach*, 119, 1 *der wirt schuof im selbe dó sîn sedel*, 119, 8 *waz man dá schaffen wolte*, 119, 17 *ir brehten schuof sich in der aht*, 119, 33 *schaft mit uns swaz ir welt*, 124, 18 *nu schaffetz wol*, 127, 77 *dó schuof got durch einen list*, Himmelf. 312 *nách der wercliute site schuof er in dannoch genuoc*, 465 *daz du ir schaffest solhe pflge*, 694 *dó schuof ich daz man dich lie gán*, 1104 *diz schuof von deme geschriben stát*. ferner der gebrauch des demonstrativpronomens *jener*, pl. *jene* im sinne von *der*, *die* oder *er*, *sie*: Himmelf. 9 *daz jenen vil lihte vergát, der kunst und minren willen hát*, 41 *für jenes überigen sin der . . .*, 768 *und jene daz leben erwurben*, 934 *só jene mit vróuden für sich gánt, die*, Urst. 104, 73 *des wáren jene harte vró*, 105, 48 *unt heiltez jenem wider an*, 106, 39 *nú chómen ouch jene schiere*, 106, 52. 107, 68.

108, 69. 109, 27 *sprächen jene*, 111, 38 *jene sprächen*, 113, 30 *'sprächen jene*, 121, 47 *des geloubent jene alse vil.* das substantiv *pfliht* begegnet bei Konrad häufig: Himmelf. 674. 928. Urst. 107, 13. 26. 108, 28. 120, 46. 126, 19. 128, 6; *guoter man* resp. *guote liute* Himmelf. 156. 264. Urst. 103, 45. 104, 7. 106, 60. 116, 78. 119, 66; *genuoge* als nom. pl. = manche Himmelf. 926. Urst. 103, 26. 105, 71. 107, 10. 110, 53. 115, 67. 71. 119, 36. 121, 76. 122, 68; *ich enweiz* mit folgendem fragepronomen = irgend wer, was, wie Himmelf. 186. 261. Urst. 120, 25; *männeglich* Himmelf. 1082. Urst. 115, 48. 117, 3. 15 usw. ebenso hat aber auch das Jüdel seine lieblingsworte, welche Konrad fremd sind: dahin gehört das adverbium *wislüche* 131, 10. 133, 65. 134, 44, *widerstrit* 129, 55. 133, 18, *weiz got* 131, 32 (so ist mit Hahn statt des hslichen *weil got*, nicht *wil got* nach Sprengers vorschläge zu lesen). 132, 22. 134, 68, daneben einmal *wergot* 133, 35 wie Urst. 122, 84.

Wer sich übrigens künftig mit dem Jüdel beschäftigen will, wird gut tun, den Hahnschen druck und nicht die Sprengersche 'kritische bearbeitung' zu grunde zu legen, weil in dieser einerseits die varianten sehr mangelhaft verzeichnet sind, andererseits der text verschiedentlich auf höchst mutwillige weise verändert und verbösert ist. einiges möge zum beweis angemerkt werden. z. 4 steht falsch *dem* statt *den*; dass 7 *si* eingefügt ist, findet man nicht angegeben; 23 l. *béde*, denn *sun* und *got* sind masculina, und diese hs. schreibt oft *-iu*, wo *-e* am platze ist; 33 *wisheite* statt des richtigen *wæishæit* der hs.; 42 ist zum vorhergehenden zu ziehen und dahinter stärker zu interpungieren, während nach 43 der punct fortfallen muss; wenn 64 *schozze* in den lesarten aufgeführt ist, hätte zb. auch 28 *grozzen* notiert werden sollen; 115. 16 (130, 46. 47) *dó man daz ambet begie, diu ougen ez nie dar abe verlie* sind ohne grund umgestellt; warum 117 (130, 48) *altære* statt des hslichen *alter*? vgl. Urst. 127, 85; 118 (130, 49) l. *schænen*; 122 (130, 53) *dó dâhte ez ie wol tûsentstunt schæner: ie in in* zu verändern liegt kein grund vor; an 137 (130, 68) *der christen gemeine er im bót* = bot ihm die gemeinschaft der christenheit an, erteilte ihm die communion, ist nichts auszusetzen, bei Sprengers willkürlicher änderung *den kristen gemeine er ez bót* müste man *ez* auf *kint* oder auf *ambet*, in jedem falle unsinnig, beziehen; weshalb 139 (130, 70)

statt *daz kindeln* geschrieben wird *ouch ditze kint*, lässt sich nicht absehen; 172 ff (131, 22 ff) *der rat von in allen gelobt do er in hete getan man hiez daz chint dar fvr gan* hs. man ergänzt leicht *wart* nach *rat*, der ausfall des wortes wurde durch das *t* am ende sowol von *wart* wie von *rat* veranlasst, aber zu der weitgehenden änderung Sprengers *der rât geliebt in allen. man hiez daz kint dar für gán dá erz hête in getân* liegt nicht der mindeste anlass vor; 178 (131, 28) fehlt in dem Tambacher fragment B nicht *fruo*t, sondern es steht *frat*; 211 (131, 61) *ze A zu B*; 213 (131, 63) *und sul wir unser ére immer vor im gefristen; gefreischent ez die christen, si gestént im vlizeclichen bi* gibt einen verständigen sinn und die änderung von *immer* in *niemér* ist daher zu verwerfen; 224 (131, 74) *daz er rihte über daz kint*: gegen die unnütze auf grund von Marienlegenden 250, 312 *só reche uns dîn selbes hant uber daz vervluchte kint* vorgenommene änderung Sprengers *daz er uns richet* schützt schon *reht* zwei zeilen vorher; 225 (131, 75) *alsó daz unser é*: Sprenger schaltet *alte* vor *é* ein, weil in dem Tambacher bruchstück *unser .e.* stehe, nimmt also die puncte für andeutungen von lücken, während sie doch wie so oft in hss. des 12 und 13 jhs. nichts anderes bezwecken als solche worte, die nur aus einem vocal bestehen, von den vorhergehenden resp. folgenden zu sondern; ¹ 245 (132, 15) l. *selben* mit A, *selbe* des Tambacher fragments scheint durch 249 (132, 19) hervorgerufen; 255 (132, 25) *der* mit A fortzulassen; 296 (132, 66) varr. l. *gesegent* A, *gefegent* B; 331 (133, 20) die einfügung von *dá* ist überflüssig; 354 (133, 43) *ernert* in *genert* zu ändern liegt kein grund vor; ebenso wenig war *herre* zu streichen, vielmehr metri causa *er sprach* zu entfernen; 360 (133, 49) l. *ez enmohte anders niht gewesen*; 387 (133, 76) *Die* braucht nicht zu *dise* geändert, auch in der vorhergehenden zeile kaum *sá* hinzugesetzt zu werden; 394 (134, 4) *nu bitet mînen vater hin dan stén* ist untadlig und man muss lachen, wenn Sprenger *hinder* für *hin dan* schreibt, weil es Parz. 570, 14 heisst *jener trat hinder einen trit*; 397 (134, 7) *si habent mich hie verstanden* erfordert keine änderung in *mir*; 407 (134, 17) *daz er sie*

¹ so zb. gleich *é*. Jüdel 131, 35. 132, 18 A. Pfeiffer Quellenmaterial 1 58, 22. 62, 80. 66, 122. II 69, 23. Graf Rudolf *ð*^o 2. 24. H 27; .*ŷ*. Graf Rudolf *ß*^o 4. 6. *ð*^o 14. C 13, 14, v. resp. .v. ebenda B^o 15. *ð*^o 17. C 9. 17. C^o 7. E 2. F 8. F^o 16. 22. I 8. 9. 15. 21. K 16. K^o 2 usw.